



PORT AU PRINCE PICTURES

präsentiert

SYSTEM ERROR

Kinostart: 10. Mai 2018

KURZINHALT

Es ist verrückt: Wir sehen die schwindenden Regenwälder und Gletscher, wissen um die Endlichkeit der Natur und sind dennoch wie besessen vom Wirtschaftswachstum. Warum treiben wir das Wachstum immer weiter, obwohl wir wissen, dass man auf unserem endlichen Planeten nicht unendlich wachsen kann?

SYSTEM ERROR sucht Antworten auf diesen großen Widerspruch unserer Zeit und macht begreifbar, warum trotzdem alles so weiter geht wie gehabt. Der Film zeigt die Welt aus der Perspektive von Menschen, die von den Möglichkeiten des Kapitalismus fasziniert sind. Ob europäische Finanzstrategen, amerikanische Hedgefondsmanager oder brasilianische Fleischproduzenten: Eine Welt ohne eine expandierende Wirtschaft können, dürfen oder wollen sie sich gar nicht erst vorstellen.

SYSTEM ERROR beleuchtet bisher häufig verborgen gebliebene Zusammenhänge und legt die selbstzerstörerischen Zwänge des Systems offen – einem System, an dem wir alle teilhaben, als Beschäftigte, Anleger oder Konsumenten. Denn der Kapitalismus durchdringt unaufhörlich immer mehr Lebensbereiche, verschlingt die Natur und gräbt sich am Ende selbst das Wasser ab – so wie es Karl Marx schon vor 150 Jahren prophezeit hat.

Die Frage ist: Sind wir tatsächlich bereit für den Kapitalismus alles zu opfern?

PRESSENOTIZ

Regisseur **Florian Opitz** (SPEED – Auf der Suche nach der verlorenen Zeit, DER GROSSE AUSVERKAUF, AKTE D), der mit seinen preisgekrönten Dokumentarfilmen gesellschaftlich viel diskutierte Phänomene unserer Zeit aufgreift, taucht mit **SYSTEM ERROR** ein in die Welt des real existierenden Kapitalismus. Er betrachtet diese aus der Perspektive der „Kapitalisten“, die das große Wachstumsrad mit fast religiösem Eifer immer weiter antreiben und Wirtschaftswachstum quasi für ein Naturgesetz halten.

Der zweifache Grimme-Preisträger (Akte D, SPEED – auf der Suche nach der verlorenen Zeit) trifft dabei auf so unterschiedliche „Player“ wie den Hedgefonds- und Ex-Berater Donald Trumps Anthony Scaramucci, den chinesischen Airbus Präsidenten Eric Chen, den Chefinvestor der Allianz Andreas Gruber, Carlos Capeletti, den größten Hühnerproduzenten Brasiliens und Tim Jackson, Ökonom und Wachstumskritiker. **SYSTEM ERROR** macht die Absurdität des Systems auf beklemmende Weise spürbar und stellt die scheinbar unumstößlichen Spielregeln des Großen und Ganzen in Frage.

SYSTEM ERROR wurde produziert von Jan Krüger, PORT AU PRINCE Film & Kultur Produktion GmbH, Berlin und Florian Opitz, Spring Productions, Köln in Koproduktion mit dem WDR und dem Bayerischen Rundfunk und in Zusammenarbeit mit Arte, gefördert von der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM), der Filmförderungsanstalt (FFA), Film- und Medien Stiftung NRW, Deutscher Filmförderfonds (DFFF).

REGISSEUR UND AUTOR FLORIAN OPITZ



Florian Opitz (geb. 1973) ist Filmemacher, Autor und Journalist und hat an den Universitäten Heidelberg und Köln Jura, Geschichte, Psychologie sowie englische und amerikanische Literaturwissenschaften studiert.

Seit 1998 hat Opitz zahlreiche preisgekrönte Dokumentationen und Dokumentarfilme für verschiedene europäische Sender und das Kino gedreht. Er gibt an einigen Hochschulen Seminare zum Thema Dokumentarfilm. Für sein erfolgreiches Kinodebüt **DER GROSSE AUSVERKAUF** wurde er 2009 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Opitz' zweiter Kinofilm **SPEED. Auf der Suche nach der verlorenen Zeit** war 2012 einer der erfolgreichsten Dokumentarfilme im Kino. Das gleichnamige Buch wurde im gleichen Jahr beim Goldmann Verlag veröffentlicht. 2015 wurde Opitz für seine TV-Dokumentation **Akte D – Die Macht der Stromkonzerne** erneut mit dem Grimme-Preis für Buch und Regie ausgezeichnet. Opitz' dritter Kinofilm **SYSTEM ERROR** kommt 2018 bundesweit in die Kinos und ist in der Vorauswahl zum Deutschen Filmpreis 2018.

Filmographie (Auswahl)

- 2018 SYSTEM ERROR, 90 Min (Kino)
- 2015 Akte D – Die Macht der Stromkonzerne, WDR
- 2012 SPEED – AUF DER SUCHE NACH DER VERLORENEN ZEIT, 90 Min (Kino)
- 2009 24 h Berlin – Ein Tag im Leben (Regie einer Episode), RBB, Arte
- 2007 DER GROSSE AUSVERKAUF, 90 Min (Kino)
- 2004 Die Story: Die Jagd nach dem Killervirus, WDR/ARD
- 2003 Die Araber – Geschichte eines Feindbildes, WDR/ARD
- 2003 Blut für Öl. Kriege um das schwarze Gold, WDR/ARD
- 2002 Die Story: Goliaths Albtraum, WDR
- 2001 Eine Reise in die 60er Jahre, 2 Teile, 45 Minuten, WDR,
- 2000 Blitzmädchen im Einsatz. Frauen in der Wehrmacht, WDR
- 1999 Bilder vom Krieg – Eine Geschichte des Zweiten Weltkriegs, WDR

INTERVIEW MIT REGISSEUR UND AUTOR FLORIAN OPITZ

Wie kam es zu dem Film?

Ursprünglich wollte ich einen Film über den Wachstumszwang im Kapitalismus machen und vorhandene Ansätze aufzeigen, ob Regionalwährungen, solidarische Landwirtschaft oder Urban Gardening. Aber zum einen gab es, als wir 2014 anfangen zu drehen, einen regelrechten publizistischen Hype um diese Projekte und sie wurden auf einmal in zahllosen Beiträgen und auch Filmen vorgestellt, zum anderen habe ich mir einige Projekte näher angeschaut. Ich bin unter anderem nach England gefahren wegen der Transition-Town-Bewegung, an der sich mittlerweile mehr als tausend Städte weltweit beteiligen. Die Idee ist ja im Grunde, lokal etwas zu verändern und global damit etwas zu bewirken. Es gibt viele tolle Bücher und Vorschläge dazu. In Totnes, der südenglischen Stadt von der alles ausging, gab es aber kaum etwas zu sehen, außer einem Gemüsebeet am Hafen der Stadt, wo ein paar Gemüsesorten angepflanzt sind. Leider verändert das nicht die Welt. Das kann ich dem Zuschauer unmöglich als eine große Alternative zum Kapitalismus verkaufen, schon gar nicht in Deutschland. Wir sind hier durch Jahrzehnte Ökologiebewegung schon viel weiter. Ich musste also erst mal schmerzhaft einsehen, dass mein filmisches Konzept nicht aufging und war erst einmal ratlos.

Sie haben sich dann für einen anderen Film entschieden?

Ja, auch weil ich mich immer mehr mit den theoretischen und realen Funktionsweisen und Zwängen unseres Wirtschaftssystems beschäftigt habe und erkennen musste, dass es einfach nicht ausreicht, wenn wir uns darauf beschränken, etwas im Kleinen verändern zu wollen. Natürlich kannst du individuell etwas erreichen, aber das verändert doch nicht dieses Monster an System, in dem wir stecken. Ich fand dann plötzlich diese Ebene viel spannender: Warum streben wir eigentlich wie die Verrückten immer noch mehr Wachstum an, obwohl wir doch schon seit Jahrzehnten wissen, dass es uns am Ende umbringt. Wir haben den Fokus für unseren Film deswegen um 180 Grad gedreht.

Um die Innenwelt des Kapitalismus vorzuführen?

Ja, ich wollte nun zeigen, was bewegt die Entscheider in unserer Wirtschaft, die Kapitalisten wenn man so will. Warum ist für sie exponentielles Wirtschaftswachstum so unverzichtbar. Wie erklären sie uns das? Haben sie vielleicht ein Spezialwissen und gute Gründe dafür oder folgen sie irgendeiner Ideologie? Das finde ich spannend. Mein professionelles und persönliches Interesse als Dokumentarfilmer ist es ja, in Welten einzutauchen, die ich und die meisten meiner Zuschauer nicht kennen. Und die Finanzwelt ist so eine fremde Welt, die mich, je mehr ich davon erfahren habe, fasziniert.

Und was denken die Manager dort?

Ich war ziemlich überrascht wie meine Gesprächspartner – allesamt Hochkaräter aus der Wirtschafts- und Finanzwelt – mit welcher Konsequenz und Absolutheit die Notwendigkeit für ihren jeweiligen Wirtschaftsbereich begründet haben. Sie sprachen z.B. davon, dass es exponentielles Wirtschaftswachstum quasi seit dem Beginn der Menschheit gegeben habe und behaupteten, dass Wirtschaftswachstum ein „Naturgesetz“ sei, so wie die Schwerkraft. Mich haben ihre Begründungen an ideologische oder religiöse Bekenntnisse erinnert. Keiner meiner Gesprächspartner machte sich die Mühe die behauptete Notwendigkeit des Wirtschaftswachstums argumentativ mit Fakten zu untermauern.

War es schwierig solche überzeugten Protagonisten für das Projekt zu gewinnen?

Ja, ziemlich sogar. Erstens haben solche Leute meist gar keine Vorstellung davon, was ein Dokumentarfilm ist oder will. Sie sind zwar durchaus medien erfahren, aber sprechen eben nur mit den Medien ihrer Filterblase. Und außerdem sagt ihnen der Instinkt – oder vielmehr ihre Kommunikationsabteilungen –, dass sie bei dem Gespräch mit einem Dokumentarfilmer nichts gewinnen aber viel verlieren können. Diese Hürden musste ich erst einmal nehmen. Das ist mir aber zum Glück bei den meisten gelungen, die mit mir gesprochen haben. Häufig gerät man aber auch an Leute, die viel Kreide gefressen haben und durch mindestens eine Schulung in Nachhaltigkeitsprech gegangen sind. Da wird dann noch das rücksichtsloseste Profitstreben, mit Worten beschrieben, die aus einer Umwelt- oder Menschenrechtskampagne einer NGO stammen könnten.

Warum kommen eigentlich überhaupt keine Frauen in System Error vor?

Es freut mich, dass Ihnen das aufgefallen ist. Und das ist etwas, das uns den kompletten Prozess des Machens über beschäftigt und an den Rand der Verzweiflung gebracht hat. Nicht nur allein deswegen, weil die Hälfte der Erdbevölkerung weiblich ist, weil weibliche Protagonisten immer noch eine andere Perspektive in einen Film hineinbringen, sondern auch weil ein großer Teil unseres Teams und alle vier Redakteurinnen Frauen sind und die natürlich mit Recht auf so etwas achten, sondern auch weil wir wussten, dass sich die Zuschauer genau das fragen werden..

Wir haben also in den Sektoren, die wir portraitiert haben, bei den hohen Funktionsträgern des Kapitalismus, wenn man so will, auch immer explizit nach weiblichen Führungskräften gesucht und bei all unseren Interviewanfragen betont, dass wir uns über weibliche Interviewpartner sehr freuen würden. Es war aber wirklich erstaunlich zu sehen, wie wenige Frauen in den Führungsetagen der Finanzwelt, der Flugzeugindustrie und des Agrobusiness in Brasilien tätig sind. Kaum eine. Wir kennen ja auch die seit Jahren die Debatte um eine Quote für Vorstandsposten bei DAX-Unternehmen. Es gibt da kaum eine Frau.

Und die wenigen, die wir überhaupt ausfindig machen konnten, hatten kein Interesse von uns interviewt zu werden. „It’s a man’s world“, hat uns mal ein ausgestiegener Fonds-Manager gesagt. Und irgendwann haben wir uns dann auch entschieden, genau das zu zeigen, anstatt die Welt, die wir in unserem Dokumentarfilm abbilden, besser zu machen als sie ist. Das erschien uns der ehrlichste Weg damit umzugehen. Und es zeigt doch unendlich viel über den Zustand unseres Finanzsystems.

Welchen Eindruck bekamen Sie von ihren Protagonisten?

Ich will diese Leute gar nicht moralisch bewerten. Für mich agieren sie auch gar nicht moralisch gut oder verwerflich. Sie machen das, was aus ihrer Sicht und auf ihrem Posten von ihnen verlangt wird. Meist machen sie ihren Job seit Jahren sehr gut. Aus der Innensicht ist das alles sehr erfolgreich. Tritt man aber einige Schritte zurück, merkt man, dass sie kleine Rädchen in einem System sind, das im Großen und Ganzen gesehen falsch läuft, einige eingebaute und leider fatale Systemfehler hat. Ich fand meine Protagonisten im Übrigen alle sehr sympathisch.

Auch den Fondsmanager Antony Scaramucchi, den US-Präsident Donald Trump nach wenigen Tagen als Berater gefeuert hat?

Auf jeden Fall. Scaramucchi war super – ich habe ihn geliebt. Er machte keinen Hehl daraus, dass er uns als Gegner ansieht. Er kam rein und dröhnte gleich, wo sind diese kommunistischen Arschlöcher? Es war ihm völlig egal, dass wir im Raum waren und das hörten. Ich interviewe lieber einen wie Scaramucchi als einen weich gespülten Manager, der rhetorisch geschult ist, aber partout nicht sagt, was er denkt. Scaramucchi sagt eins zu eins, was er denkt. Scaramucchi wischt die ganze Wachstumskritik beiseite. Für ihn ist es wachstumskritisches Gewäsch, das sich eine linke, intellektuelle Elite ausgedacht hat. Man müsse nur endlich Geschäftsleute wie Donald Trump ran lassen, dann brumme das Geschäft wieder. Das war vor der Wahl Trumps, als er einer der ganz wenigen an der Wall Street war, die Trump offiziell unterstützt haben. Da hat man ihn für verrückt gehalten. Das, was „the Mooch“ sagt, ist die Ideologie der Rechten in den USA. Das Schlimme ist ja, wenn man jegliche politische und soziale Verantwortung, Moral und Umweltgesetze beiseite schiebt, lässt sich in kurzer Zeit wahrscheinlich sogar ein höheres Wachstum erzielen, aber natürlich nur zu einem hohen Preis und für eine beschränkte Dauer.

Sie stellen niemanden bloß in dem Film?

Nein, ich glaube nicht, denn die Interviewpartner sagen, was sie wirklich denken bzw. woran sie glauben.

Gleichzeitig erschrickt man als Zuschauer über die Vehemenz mit der Ihre Protagonisten ein weiteres Wachstum für unverzichtbar halten...

Nehmen wir Andreas Gruber, den Chefinvestor der Allianz, also einer der Menschen in Europa, die das meiste Geld investieren können. Er sagt im Interview, es habe von den 1970er bis in die 1990er Jahre ja in Europa diese Idee gegeben, dass Wachstum in einem Widerspruch zur Ökologie stehen könnte. Aber heute sehe man ja eindeutig, dass dies nicht der Fall sei. In einem solchen Moment fragt man sich: Hat der Mann jemals etwas vom Klimawandel gehört? Lebt er in einer anderen Realität als ich? Wir merken doch jeden Tag aufs Neue, dass unser Wachstums an Grenzen stößt. Trotzdem war das ein Moment, der mich als Filmemacher gefreut hat, weil Gruber authentisch war

und etwas sagte, was ganz sicher so nicht mit der Presseabteilung abgestimmt war und weil deutlich wurde, wie fest dieser Wachstumsglaube in Teilen der Gesellschaft verankert ist

Haben Sie Statements von den Gesprächspartnern autorisieren lassen?

Wir müssen unsere Interviewpartner nach dem Interview eine Einverständniserklärung unterzeichnen lassen, dass wir das jeweilige Interview bzw. Teile davon in unserem Film verwenden dürfen. Wir stimmen aber nicht mit unseren Interviewpartnern ab, welche Passagen wir verwenden dürfen.

Gab es Momente während der Dreharbeiten, wo sie das Wachstum fasziniert hat?

Durchaus! Zum Beispiel als wir in der Produktion von Airbus in Hamburg drehten, fand ich schon die schiere Größe und die technische Leistung, die die Ingenieure da vollbringen, faszinierend. Mulmig wird einem, wenn man erfährt, dass in China jedes Jahr 10 bis 15 neue Flughäfen nicht nur gebaut, sondern auch eröffnet werden und sich die Zahl der Flugzeuge weltweit in den nächsten 15 Jahren verdoppeln wird. In China in den nächsten 8 Jahren. Natürlich bringt das Fliegen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammen und macht unsere heutige Art des Lebens erst möglich, wie die Vertreter der Flugzeugindustrie nicht müde werden zu betonen. Das ändert aber nichts an der eigentlich bekannten Tatsache, dass wir damit einen Lebensstil pflegen, manche mehr, manche weniger, mit dem wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen immer weiter zerstören.

Was Sie aber nur dezent zeigen...

Wir hätten natürlich Flugzeugfriedhöfe, brennende Urwälder, schmelzende Eismassen und Müllberge zeigen, also die gängige Bildsprache für kritische Wachstumsberichterstattung bedienen können. Aber solche Bilder der Zerstörung lösen meiner Ansicht nach bei vielen Zuschauern nichts mehr aus. Sie berühren uns nicht mehr. Diese Schreckensbilder, mit denen wir aufgewachsen sind, haben uns abgestumpft. Dass Wachstum die Umwelt schädigt, ist doch in den Köpfen der Menschen angekommen. Ich bin Mitte 40 und mit solchen Bildern aufgewachsen wie dem Eisbär, der auf der einzelnen Eisscholle steht.

Begegnen wir deswegen in dem Film auch keinem Umweltschützer?

Ja, genau. Wir haben uns konsequent für die Perspektive der „Kapitalisten“ entschieden und wollten nicht immer die Gegenperspektive zeigen. Dass das von unseren Protagonisten beschworene Wachstum, mittel und langfristig ein ökologisches und soziales Desaster bewirkt, schwingt natürlich als Subtext mit und löst eben die oben genannten Zerstörungsbilder im Kopf aus, ohne dass wir es explizit aussprechen oder zeigen müssen.

Vielen begeisterten „Kapitalisten“ steht in dem Film mit dem englischen Wissenschaftler Tim Jackson nur ein Wachstumskritiker gegenüber, warum?

Mich hat sein Buch *Wohlstand und Wachstum* genauso beeindruckt wie die erste Begegnung mit ihm. Jackson denkt die Problematik nicht nur wissenschaftlich und ökonomisch durch – er kann seine Gedanken und Theorien auch gleichzeitig auf eine sympathische Art herunterbrechen, was für einen solchen Film enorm wichtig ist. Denn wie gesagt, so komplex wie von vielen im Bereich der Wirtschaftstätigen behauptet, ist die Ökonomie nicht.

Kritisch äußert sich auch ein Fondsmanager, der ausgestiegen ist...

Stewart Cowley hat in jungen Jahren seine Karriere als Wissenschaftler an der Universität Oxford an den Nagel gehängt, um in der Londoner City als Fondsmanager zu arbeiten. Das war 1987 als die

Börsen boomte. Schon beim Einstieg in die Finanzwelt sei ihm klar gewesen, so behauptet er zumindest heute, dass die Finanzwelt kaum einen Bezug zur realen Welt habe. Aber damals habe er zumindest die Regeln dieses losgelösten Spiels verstanden und für Anleger gutes Geld machen können. Er stieg aus, als er das Geschehen an den Finanzmärkten nicht mehr verstand, als es auch für ihn vollkommen zum Glücksspiel geworden war.

Einer Ihrer Protagonisten hat hier Machenschaften im elektronischen Börsenhandel aufgedeckt...

Haim Bodek ist Hochfrequenzhändler und hat jahrelang versucht, den besten Algorithmus zu finden, um im hyperschnellen elektronischen Börsenhandel reich zu werden. Dann stellte er fest, dass es gar nicht auf die beste Programmierung ankam, weil es an den Börsen längst keinen gleichen Zugang mehr für alle Marktteilnehmer mehr gab.

Große Marktteilnehmer, also große Banken und Handelshäuser, konnten sich einen schnelleren Zugang zu den Handelssystemen der Börsen erkaufen als andere. Ein entscheidender Vorteil, weil heute oft Nanosekunden über Erfolg oder Misserfolg entscheiden. Bodek deckte das auf, die Börsen wurden bestraft, aber das System läuft weiter wie gehabt. Bodek bekam eine Prämie als Whistleblower. Er sieht sich deswegen aber keineswegs als Heiliger. Es war wohl eher gekränkter Stolz, der ihn zu seinem Tun veranlasst hat. Heute hat er eine völlig wertfreie und unromantische Sicht auf den elektronischen Hochfrequenzhandel, der mittlerweile fast 95 % des Handelsvolumens an den Börsen ausmacht und auch auf unser Wirtschaftssystem als Ganzes. Für ihn ist der elektronische Börsenhandel nicht mehr als ein ausgeklügeltes Glücksspielsystem und die Finanzmärkte absolut nicht geeignet, der Allgemeinheit zu dienen oder dort gar seine Altersversorgung anzulegen.

Gab es Momente, bei denen Sie bei Gesprächspartnern Zweifel am Wachstumsgeschehen spürten?

Ja – etwa beim damaligen Chef von Bloomberg in London, dem weltgrößten Anbieter von Wirtschaftsnachrichten. Alleine in London arbeiten für Bloomberg mehrere tausend Leute. Simon Kennedy sagte irgendwann im Interview, laut den ökonomischen Lehrbüchern müsste das Wachstum ja immer so weitergehen, wenn man aber in die Zeitungen schaue, bekäme man einen anderen Eindruck. Als ich ihn nach seiner persönlichen Meinung fragte, meinte er nur, als Journalist habe er keine Meinung, schob dann aber hinterher, er habe zwar sehr wohl eine Meinung, würde sie uns aber nicht verraten. Hier beschlich mich das Gefühl, dass da einer an dem zweifelt, was er tagtäglich propagiert.

Eine wichtige Rolle spielt für den Film Karl Marx...

Als ich Anfang der 90er Jahre studiert habe, spielte Marx gerade aus historischen Gründen – der real existierende Sozialismus war gerade untergegangen - keine Rolle an der Universität. Ich bin erst nach der Finanzkrise in der Sekundärliteratur wieder vermehrt auf ihn gestoßen, Marx wurde sozusagen von vielen wiederentdeckt und ich fand das, was ich da über ihn und seine Analyse des Kapitalismus als wahnsinnig interessant, weitsichtig und faszinierend.

Warum?

Ich habe mich gewundert, wie hellichtig er vieles beschrieben hat: Die Globalisierung, das Internet, vor allem jedoch die Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus wie z.B. die Notwendigkeit, dass sich die Umschlaggeschwindigkeit des Kapitals ständig erhöhen muss. Genau das sehen wir ja heute. Und Marx hat vieles davon vor 150 Jahren klargesehen. Ich habe auch in der Finanzwelt viele Leute

getroffen, die wieder Marx lesen, weil sie sagen, um den Kapitalismus zu verstehen, gäbe es keine bessere Lektüre.

Marx prognostiziert dem Kapitalismus ein Ende...

Er anerkennt einerseits den unglaublichen Wohlstand, den der Kapitalismus schafft, lobt das Wirtschaftssystem in vielerlei Hinsicht als das effektivste System überhaupt. Aber er beschreibt gleichzeitig, dass der Kapitalismus exponentielles Wachstum braucht. Exponentielles Wachstum ist auf einer endlichen Erde aber irgendwann nicht mehr möglich. Da gibt es kein Vertun. Der Kapitalismus in seiner jetzigen Form wird deswegen zugrunde gehen.

Über die Grenzen des Wachstums wurde bereits vor 40 Jahren gesprochen - trotzdem wächst die Wirtschaft munter weiter, richtet sich unsere Gesellschaft auf weiteres Wachstum ein...

Auch vielen Politikern, wie Angela Merkel oder Nicolas Sarkozy, war und ist doch bewusst, dass das nicht ewig so weitergehen kann. Das sagen sie auch immer wieder in ihren Sonntagsreden, etwa auf Klimagipfeln. Gleichzeitig stellt sich die Bundeskanzlerin beim Bundesverband der Deutschen Industrie jedoch immer wieder hin und erklärt: Wir brauchen mehr Wirtschaftswachstum. Wachstum, Wachstum, Wachstum. Das ist absurd. Oder Nicolas Sarkozy, der ehemalige französische Staatspräsident, hat nach der Finanzkrise ein Komitee mit Wissenschaftlern wie Joseph Stiglitz einberufen, damit diese sich Gedanken über ein anderes Wirtschaftsmodell jenseits des klassischen Wirtschaftswachstums machen sollen. Auch im Bundestag ist schon eine Enquete-Kommission dazu eingerichtet worden. Es entstehen dann immer tausende Seiten starke Berichte, die in großen Schubladen verschwinden oder auf dem Müllhaufen der Geschichte landen, wenn man so will. Wenig davon wird umgesetzt. Die Politiker scheinen Angst zu haben, die Konsequenzen auszusprechen. Niemand traut sich, den Bürgern zu sagen, dass sie künftig den Gürtel enger schnallen müssen. Denn dann, so glauben sie, würden sie nicht gewählt. Und wahrscheinlich haben sie damit Recht.

Kennen Sie eine Alternative zum jetzigen Kapitalismus?

Nein - das hätten sich viele, vom Verleih bis zu den Redakteurinnen, auch gewünscht, dass ich am Ende eine Lösung anbiete. Aber wer bin ich denn? Ich bin ein Filmmacher, soll ich jetzt die Alternative für den Kapitalismus aus der Schublade ziehen, die bisher noch niemand gefunden hat? Das soll nicht heißen, dass ich der Meinung bin, dass es sie nicht gibt oder zumindest Möglichkeiten.

Oder soll ich kleine sinnvolle Projekte wie das Regiogeld als Alternativen für das gesamte System aufbauen, das fände ich doch arg naiv und verlogen. Es reicht eben nicht, wenn jeder von uns ein bisschen bei sich anfängt. Das ist ohnehin selbstverständlich. Das System aber stinkt vom Kopf her, von seinen inhärenten Strukturen und Zwängen, wie eben der Notwendigkeit, dass es ständig wachsen und sich beschleunigen muss. Unser System stößt nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch an seine Grenzen – das will ich den Zuschauern zeigen und sie mit meinem Film auffordern, endlich wieder über unsere Zukunft und Alternativen zum Kapitalismus zu diskutieren.

Haben Sie während der Dreharbeiten etwas gelernt?

Ja – man sollte der Komplexitätsbehauptung von Politik, aber insbesondere der Wirtschaft nicht auf den Leim gehen. Sicher ist vieles im Detail kompliziert, etwa der Finanzmarkt in seiner Aufsplitterung und seinen Produkten – den kann man kaum durchschauen. Aber im Großen und Ganzen ist vieles wesentlich einfacher zu verstehen, als man denkt.

Warum sollte ich mir den Film anschauen?

Er zeigt einige sehr interessante und teilweise vergessene Zusammenhänge auf, die man entdecken kann. Er zeigt, welche zerstörerischen Mechanismen dem Kapitalismus innewohnen. Wachstum ist eben nicht gott- oder naturgegeben. Es entpuppt sich als eine lange Zeit nützliche Idee, die zur Ideologie wurde. Und diese Idee ist von Menschen erdacht, also können Menschen sie auch ändern. Solange wir allerdings blind dieser Ideologie folgen und gar nicht erst versuchen, Alternativen zu entwickeln - mit dem Verweis darauf, dass der Kommunismus auch nicht funktioniert hat - wird sich nichts ändern. Und das nutzt natürlich auch vielen bestehenden Machtstrukturen. Wir tun gut daran, uns mehr Gedanken darüber zu machen, was wir anders machen können, bevor unsere Natur und unser Wirtschaftssystem kollabieren.

PORT AU PRINCE FILM & KULTUR PRODUKTION GmbH

Die Port au Prince Film & Kultur Produktion GmbH ist ein Hafen für Reisende, die eine Leidenschaft verbindet – Filme. Je hingebungsvoller eine Geschichte erzählt wird, umso mehr ergreift sie ihr Publikum. Für das Team dieses Hafens bedeutet das auch, Filme mit Leidenschaft zu produzieren. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen Menschen und deren Geschichten. So wurde mit der Firmengründung auch die Idee einer „Creative Factory“ geboren: Verschiedene Kreative der Filmbranche sollen eine Plattform für regen Austausch sowie gute Zusammenarbeit erhalten. Raum für Ideen und kurze Entscheidungswege sind für uns von großer Wichtigkeit. Sie zeichnen unsere Projekte, sowie unsere Art zu produzieren aus. Wir möchten Filme machen, die ihr Publikum unterhalten und gleichzeitig inspirieren. Filme, die sich wagen anders zu sein, ob inhaltlich, visuell oder in der Weise, wie sie entstehen.

VERLEIH – PORT AU PRINCE PICTURES

Mit der Erweiterung des Berliner Kreativhafens Port au Prince Film & Kultur Produktion wurde 2012 der unabhängige Filmverleih Port au Prince Pictures GmbH gegründet.

Entscheidend war von Anfang an das Bündeln aller kreativen Kräfte, um ganz im Sinne von „all hands on deck“ optimale Voraussetzungen bei der maßgeschneiderten Vermarktung eines Films zu schaffen. So ist beispielsweise 4 KÖNIGE von Theresa von Eltz (Deutscher Filmpreis Bronze 2016) bereits im Drehbuchstadium in unserem Hafen vor Anker gegangen. Der letztjährige SUNDANCE Gewinner DIE NILE HILTON AFFÄRE von Tarik Saleh und die hochgelobte Port au Prince Produktion Der MANN AUS DEM EIS von Felix Randau mit Jürgen Vogel (Short List Deutscher Filmpreis 2018) begeisterten letztes Jahr Kritiker und Publikum gleichermaßen.

Unsere Segel setzen wir gerne für starke und intensive Geschichten. Im Fokus steht dabei immer eine originelle Idee, die in der Lage ist, ein Publikum zu unterhalten und zu berühren, es zum Lachen zu bringen oder es herauszufordern.

PORTFOLIO

2018 SYSTEM ERROR	REGIE: FLORIAN OPITZ
2017 DER MANN AUS DEM EIS	REGIE: FELIX RANDAU
2017 DIE NILE HILTON AFFÄRE	REGIE: TARIK SALEH
2016 AFFENKÖNIG	REGIE: OLIVER RIHS
2016 SCHROTTEN!	REGIE: MAX ZÄHLE

2015 4 KÖNIGE	REGIE: THERESA VON ELTZ
2014 ISTANBUL UNITED	REGIE: FARID ESLAM, OLLI WALDHAUER
2014 WOLFSKINDER	REGIE: RICK OSTERMANN
2014 YOUTH	REGIE: TOM SHOVAL
2013 TILT	REGIE: VIKTOR CHOCHKOV JR.
2012 DATING LANZELOT	REGIE: OLIVER RIHS